II. Anstehender Jura in Vorpommern.

Von Herrn G. Berendt in Berlin.

Im Jahre 1865 fand mein um Schleswig-Holstein und das angrenzende Flachland so verdienter Freund Meyn in der Gegend von Hamburg unter den Diluvialgeschieben aus den Sand- und Grandgruben bei der kleinen Stadt Ahrensburg*) Mergelkugeln, deren Inneres mehr oder weniger erfüllt war mit Ammoniten aus der Gruppe der Falciferen. „Die concretionäre Gestalt dieser Steine, sagt er**), hielt ich, zumal bei dem ganz localen Vorkommen nicht blos für das Anzeichen einer zerstörten, weichen Jurabank, sondern auch für das Zeichen einer an Ort und Stelle zerstörten Bank dieser Art.“ Obgleich Meyn inzwischen seiner neuerlichen Mittheilung***) nach das Vorkommen dieses Gesteins bereits in einem circa 4 Quadratmeilen betragenden District längs der holstein-lauenburgischen Grenze und zwar von den Orten Grabau, Ahrensburg, Horisbüttel und dem lauenburgischen Gute Steinhorst kennt, so ist es dennoch bisher nicht gelungen, den Ursprungsort dieser altjurassischen Geschiebe in dortiger Gegend zu entdecken.

Die damals ausgesprochene Vermuthung der unmittelbaren Nähe eines vielleicht unter dünner Decke des Diluviums anstehenden Jurapunktes gewinnt aber nicht wenig an Wahrscheinlichkeit durch einen Fund, den ich das Glück hatte, vor wenigen Wochen in der Stralsund-Greifswalder Gegend zu machen. Bei Gelegenheit der Bereisung der bekannten Berliner Nordbahn zur Verwerthung der von ihr gemachten Erdeinschnitte fand ich nördlich der kleinen Stadt Grimmen in einem circa 4 M. tiefen Einschnitte bei dem Gute Schönwalde genau dieselben flachgedrückten Kalksteinkugeln mit genau

*) Zeitschr. d. d. geol. Gesellsch., XIX. 1867 pag. 41.
**) a. a. O. pag. 45.
***) Zeitschr. d. d. geol. Gesellsch., XXVI. 1874 pag. 355.

denselben Einschlüssen wie die Ahrensburger. Aber diese schon dort als solche erkannten Concretionen lagern hier nicht wie in der Hamburger Gegend zwischen Diluvialgeröllen im Diluvialsand und Grand, sondern fanden sich hier auf ursprünglicher Lagerstätte, eingebettet in einem im Uebrigen völlig steinfreien, äusserst hellen blauen Thon, welcher auf eine Erstreckung von fast 300 M. von dem genannten Einschnitte aufgeschlossen wird und nur von einer 2 bis 3 M. dicken Diluvialdecke bisher dem Auge entzogen war.

Das leider, soweit es die überlagernden Diluvialschichten betrifft, wegen der bereits stattgefundenen Planirung nicht mehr völlig klar erkennbare Profil zeigt am südlichen Ausgange des Einschnittes eine in den Gräben zu Seiten des Bahnplanums noch nicht mit Rasen bedeckte, ganz frisch angeschnittene, sehr flache Kuppe des unterjurassischen Thones in der schon genannten Ausdehnung von circa 300 M. Das sie direct bedeckende Diluvium ist der Hauptsache nach ein gelbbräunlicher Diluvialmergel, der unter seinen Geschieben sehr reich ist an Feuersteinknollen. Es folgt nach der Mitte des Einschnittes zu, fast die ganze Höhe desselben einnehmend, eine Folge von losen Sand- und Grandschichten, unter welcher, schon nach dem nördlichen Ausgange des Einschnittes zu, der echte tiefblaugraue Untere Diluvialmergel zum Vorschein kommt. Der gewöhnliche gelbbraune Obere Diluvialmergel bildet den sanften Nordhang der Anhöhe.

Der Jurathon selbst, soweit Proben desselben in dem Laboratorium der geologischen Landesanstalt bisher abgeschlemmt wurden, zeigte keine Foraminiferen- oder sonstigen mikroskopischen Einschlüsse. Die Concretionen aber, welche aus einer dunkelgrauen, nur an der Peripherie durch die Verwitterung helleren, entweder dichteren oder concentrisch-schaligen Kalkstein- resp. Mergelmasse bestehen und theils die abgeflachte Kugel- oder richtiger die Linsenform, theils die bei Concretionen häufige Brodform zeigen, umschliessen eine ganze Menge gut erhaltener organischer Reste. Dieselben liegen bald genau in der Mittellinie, die ursprüngliche Schichtungsebene seitlich bis zur Peripherie bezeichnend, bald mehr excentrisch oder auch die ganze Masse erfüllend, fast immer jedoch mehr oder weniger deutlich in genannter, mit der Längsaxe paralleler und häufig auch ringsum durch Einschnü-

rungen an der Oberfläche der Concretion erkennbarer Schichtungsrichtung. Einzelne feine Klüfte, ähnlich den bei Septarien bekannten, durchziehen zuweilen das Innere der Concretion, deren grösster Durchmesser bei der Linsenform 0,2 M., bei der Brodform 0,5 M. erreicht.

Die zunächst am meisten in's Auge fallenden Schalreste sind, wie bereits erwähnt, Ammoniten aus der Gruppe der Falciferen, wie sie in neuester Zeit unter dem Namen *Harpoceras* zusammengefasst werden. Nach gütiger Bestimmung des augenblicklich mit der verdienstvollen Bearbeitung des baltischen Jura und seiner Geschiebe beschäftigten Herrn Dr. Dames sind es drei Arten: Der auf das Niveau der Posidonienschiefer oder des Lias ε hindeutende *Am. (Harpoc.) concavus;* der für den braunen Jura α bisher leitende *Am. opalinus* und ein noch nicht näher benannter *Am. (Harpoc.)* n. sp., sämmtlich in vortrefflicher Erhaltung. Der Jurapunkt von Grimmen steht somit auf der Grenze des Lias zum braunen Jura und repräsentirt gleichzeitig das tiefste bisher bekannte geognostische Niveau Pommerns und der benachbarten Gegenden. Das unzweifelhafte Zusammenvorkommen von Ammoniten aus den Posidonienschiefern und aus dem Opalinusthone verleiht dem Vorkommen aber noch einen doppelten Werth, indem dadurch ein neuer Beweis geliefert ist für die Zweckmässigkeit des Zusammenfassens einer besonderen Falciferenzone, womit zugleich eine Verlegung der Grenze zwischen Lias und braunem Jura unausbleiblich sein dürfte. Ausser den genannten Ammoniten werden die Kalksteinlinsen von Grimmen charakterisirt, ganz wie die erwähnten Ahrensburger Geschiebe, durch das häufige Vorkommen kleiner Gastropoden, die Herr Dr. Dames als *Straparollus minutus* A. Roem. sp. bestimmt, ebenso wie durch vereinzelte Fischschuppen. Von Pflanzenresten findet sich den Braunkohlenhölzern in der Erhaltung ähnliches Flossholz darin, das zum Theil mit Kalkspath umgeben und mit Kalkspathschnürchen durchzogen ist und endlich ein deutlicher Zweigrest einer Conifere, den Herr Prof. Weiss sehr wenig verschieden findet von *Pachyphyllum rigidum* Pom. sp. (Saporta) = *Moreania rigida* Pomel. aus dem Corallien supérieur von Verdun, während ähnliche Arten, früher unter dem Namen *Brachyphyllum* beschrieben, im Lias vorkommen.

Was nun die etwaige weitere Verbreitung dieses jurassi-

schen Thones in Vorpommern betrifft, so liegen Andeutungen dazu durch die seiner Zeit schon gemachten vorläufigen Abbohrungen Seitens der Berliner Nordbahn in der Richtung nach Stralsund bereits vor, die hoffentlich in der Folge zu weiteren Aufschlüssen führen; ganz nahe dem besprochenen Schönwalder Einschnitte aber ist nach den übereinstimmenden Aussagen der Anwohner auf einer Ziegelei bei Gelegenheit einer Brunnenbohrung derselbe blaue Jura-Thon ebenfalls getroffen und in einer Mächtigkeit von circa 40 Fuss durchsunken worden. Bohrproben sind leider nicht mehr davon erhalten.

Ich kehre zurück zu dem Eingangs erwähnten Ahrensburger resp. Hamburger Geschiebevorkommen, indem ich wiederhole, dass die von Meyn ausgesprochene Vermuthung durch die Auffindung dieses nur circa 25 Meilen entfernten Punktes erheblich an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Ja bei der grossen Seltenheit von Aufschlusspunkten älteren Gesteins unter der Quartärbedeckung des norddeutschen Flachlandes und demzufolge der Wichtigkeit auch des geringsten Anhaltpunktes nach dieser Seite hin, kann ich nicht umhin, zu Gunsten dieser Vermuthung, so gewagt es auch scheinen mag, aufmerksam zu machen auf die bei einer Verbindung beider Punkte, des Stralsunder und des Hamburger, sich ergebende Richtung. Dieselbe stimmt in auffälliger Weise überein mit der Längsrichtung der mecklenburgischen und der pommerschen Küste, einer Richtung, welche wieder ihre Fortsetzung findet in dem Hauptstreichen der älteren Formationen am Unterrhein und gemeinsam mit der sie kreuzenden Richtung der Wesergebirge und des Teutoburger Waldes, auch mehrfach durch die Diluvialdecke des Flachlandes hindurchleuchtet oder vielmehr überall, wenn ich mich so ausdrücken darf, für deren Faltenwurf bestimmend gewesen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1873-1874

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Berendt Gottlieb

Artikel/Article: Anstehender Jura in Vorpommern. 823-826